

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

Freude als Lebenskraft

Kennen wir das Gefühl noch von Schmetterlingen im Bauch, als wir voller Freude waren? Freude lässt uns immer wieder in ungeahnte Höhen steigen, wenn einem die Füsse im Leben manchmal schwer wie Blei vorkommen. Freude hat auch mit Leichtigkeit zu tun. Freude lässt uns erstrahlen, durch sie kommt unsere schönste Seite des Lebens zum Ausdruck. Unverhofft steigt in uns ein Charisma auf, das wir längst vergessen haben und das wir plötzlich ganz neu in uns entdecken. Freude in unserem Herzen macht uns genau deshalb auch anziehend für andere.

Freude wird in allen Kulturen grundsätzlich als ein gutes, positives Gefühl betrachtet. Wenn ich jemandem sage: «Ich freue mich, dich zu sehen.», so drücke ich damit auch aus: Ich mag dich, gerade so, wie du bist – es ist schön, dass es dich gibt. Ähnlich verhält es sich mit etwas, das wir als richtig oder schön empfinden und wahrnehmen, was dann Freude in uns auslöst. Freude ist eine Lebenskraft, durch Freude feiern wir das Leben. Wir empfinden in der Freude auch die Kraft der Wertschätzung und des Feierns. Die Psychologin Vivian Dittmar sagte einmal: «Freude ist wie Licht auf dieser Welt, und wir Menschen fühlen uns wie magisch zu diesem Licht hingezogen.» Durch Freude nehmen wir auch die Schönheit dieser Welt viel bewusster wahr.

Tägliches Innehalten

Freudenkraft kann ich nicht nur durch grosse Ereignisse empfinden. Ich kann ebenso auch Freude kultivieren in kleinen Schritten und Situationen. Dies geht immer über die Dankbarkeit. In unserer Familie haben wir seit Jahren ein Dankbarkeitsritual: Mit unserem Sohn Simon schauen wir jeden Abend auf all das, was heute gut war und wofür wir dankbar sind. Dieses Ritual hat nicht nur dazu beigetragen, unsere Lebensereignisse viel bewusster wahrzunehmen, sondern auch in eine tiefere Dankbarkeit und somit auch Freude zu kommen. Freude kann entstehen, wenn ich mir einen Moment Zeit nehme, um zu vergegenwärtigen, was mir heute oder in einem konkreten Moment oder Tag Gutes geschenkt wurde. Wenn wir innehalten und genau hinschauen, erkennt jeder von uns, wie viel uns täglich geschenkt wird. Vielleicht ist es das Lächeln eines Kindes, das frühmorgendliche Gezwitscher der Vögel, der bunte Schmetterling, der zufällig auf meiner Schulter landet, oder eine Musik, die mein Herz berührt. Dankbarkeit fördert nicht nur meine innere Freude, sie schärft auch mein Bewusstsein für das Gute, das Schöne und den Sinn des Lebens. Dankbarkeit verbindet mich mit Gott, der mir so viel Gutes schenkt und durch den wir überhaupt lebendig sind. «In ihm leben, weben und sind wir», heisst es in einem Lied. Die Dankbarkeit und die daraus entstehende Freude ermöglichen es uns, ganz in Kontakt mit dem Leben und mit Gott zu sein.

Innere Herzensangelegenheit

Die Freude an dem, was ist, und das Erkennen einer grösseren Ordnung, die uns selbst beinhaltet, sind ein verankerter Teil unseres Wesens. In der Bibel steht bei Nehemia 8, 10: «Die Freude am Herrn ist meine Kraft.» Wenn ich tief in mir erkenne,

wie nahe mir Gott ist – näher als mein eigener Atem – und wenn ich diese Nähe Gottes als eine ebenso starke Verbundenheit mit Gott verstehe, so kann mir Gott zu einer Quelle der Freude und der Kraft werden. Freude empfinde ich dann nicht bloss, weil ich im Aussen grad etwas Schönes erlebt habe; solche Freude vergeht oft schnell wieder. Die innere Verbundenheit mit Gott hingegen ist eine stille Freude, die mich begleiten kann, auch wenn das Leben mal schwierig ist. Diese Gottesbeziehung spendet mir nachhaltige Kraft, sie ist nicht in erster Linie eine kognitive Erkenntnis (mit dem Kopf), sondern eine innere Herzensangelegenheit, die ich in meiner Seele immer mehr wahrnehme.

Freude ist wie Licht auf dieser Welt, und wir Menschen fühlen uns wie magisch zu diesem Licht hingezogen.

Vivian Dittmar

Gott zu meinem besten Freund zu haben, erfüllt mich mit Freude und ist vielleicht das spannendste Abenteuer unseres Lebens. Das garantiert nicht, dass mein Leben dann nur noch aus Frieden und Freude besteht, es gibt immer wieder Herausforderungen des Lebens, die belasten und wehtun können. Die Kraft der Nähe Gottes und die daraus folgende Freude decken den Schmerz im Leben nicht zu, sondern geben ihm erst recht einen Platz im Vertrauen darauf, dass dieser eben nicht alles ist im Leben.

Der Atem meines Lebens

Wir lesen in vielen Psalmen, wie Menschen über ihren Schmerz, ihre Enttäuschung oder ihre Trauer offen und bilderreich singen, und zwar bewusst vor und in der Gegenwart Gottes. Nichts wird verdrängt, um nur so schnell wie möglich wieder zur Freude zurückzukommen. Gleichzeitig besingen gerade Psalmisten neben den schweren oder belastenden Gefühlen immer auch wieder Gottes Nähe, Gottes Liebe und Gottes Treue. Sie erlauben der stillen Freude ebenso ihren Platz wie der Trauer oder dem Schmerz, weil sie Gott als treusten Freund und Erlöser erfahren haben und dieser ihnen (und uns allen) in allem immer nahe bleibt. Gott ist freilich kein Wunschautomat, der nur dann Freude schenkt, wenn ich alle meine Wünsche erfüllt bekomme. Gottes Nähe ist vielmehr der tiefe Atem meines Lebens, der Ruach, ohne den ich sofort aufhören würde zu leben. Und je mehr ich innerlich still werde, desto öfters kann ich spüren und erkennen: Du, Gott, bist bei mir, über mir, neben und in mir. Ich bin nie allein, sondern immer umgeben von Gottes wunderbarem Geist. Gottes Gegenwart ist darum viel eher eine uns innerlich tief beglückende (Freuden-)Kraft des Lebens.

Jedes Gefühl darf seinen Platz haben

Christus, der uns Gott so menschlich nahebrachte, zog sich oft zurück in die Stille: auf einen Berg, in die



Freude lässt uns aufblühen und gibt uns Kraft. ANDREAS MARTI

Wüste oder auf den See. Aus seinen stillen Zeiten holte er sich die Kraft von Gottes Gegenwart, aus der heraus er lebte und predigte. Aus ihr strahlte er viel Lebensfreude aus, die Menschen anzog und heilte. Er freute sich an den Vögeln unter dem Himmel, am See Genesareth zu sitzen, an gutem Essen mit Freunden, an tiefen Gesprächen, an Kindern und Erwachsenen ebenso. Und als er am Kreuz in Todesqualen hing, schrie er zwar «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?», aber er wusste dennoch, dass Gott immer noch bei und mit ihm war.

Darum zitierte er jene letzten Worte, wie im Psalm 22 geschrieben: «Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist; es ist vollbracht.» Jesus zeigte: Freude und Traurigkeit sind nah beisammen. Was Jesus damit auch zeigte: Jedes Gefühl darf einen Platz haben, gewürdigt und bewusst gelebt werden. Es gibt viele Facetten und Gefühle im Leben. Vor allem gibt es jemanden, den wir Christen

Gott nennen, der immer mit uns ist, der unsere Verbindung sucht und uns erlösend begleitet, unabhängig davon, in welchem Gefühl wir gerade sind.

Raum geben

Jeder einzelne Tag im Leben ist eine Möglichkeit, mit Gott in achtsamer Verbindung zu leben und daraus wahre Freude im Leben zu entdecken. Aus und in Gott finden wir jenen Halt, der uns erlaubt, unsere Gefühle achtsam und bewusst zu

Jeder einzelne Tag im Leben ist eine Möglichkeit, mit Gott in achtsamer Verbindung zu leben und daraus wahre Freude im Leben zu entdecken.

leben, weil wir wissen oder schon erfahren haben: Wir sind begleitet und nie allein. Darum lädt uns Christus ein: «Bleibt in mir und ich in euch!» (Joh 15, 4). In Gott bleiben oder in Gottes Gegenwart ankommen bedeutet zunächst einmal Raum, um zu erfahren, was werden will. Wenn ich mir genug Raum gebe, kann ich später auch viel eher loslassen oder es Gott überlassen. Dann plagen mich später nicht immer wieder alte, unverarbeitete Gefühle. Augustinus sagte einmal: «Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.»

Ich darf all meinen Gefühle vor Gott ausbreiten, und in Gott zur Ruhe kommen. Dann erfahre ich tiefe Freude, die wie ein innerer Strom in mir lebt, selbst wenn ich daneben auch noch andere Gefühle in mir wahrnehme. Diese Freude ist eine leise, aber nachhaltige Freude, welche die Geschenke des Lebens wahrnimmt und aus der Gemeinschaft mit Gott ihr Leben entfaltet.

PFARRER ANDREAS MARTI

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

Neues Konzept für den Konf-Unterricht der Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg

Seit der Gründung der neuen Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg musste der Oberstufen-Unterricht (7- bis 9.-Klasse-Jahrgänge) der acht Teilgemeinden neu organisiert werden, da das bisherige Konzept an den lokalen Schulstandorten aus Kapazitätsgründen nicht mehr möglich war. Bei der Zusammenlegung des Unterrichts kann den Schülerinnen und Schülern aber nicht zugemutet werden, sich von einem östlichen in ein westliches Dorf zu verschieben, da quer zu den Tälern keine öV-Verbindungen bestehen.

Demgegenüber existieren drei Busverbindungen, die alle in Gelterkinden enden: Kienberg – Anwil – Rothenfluh – Ormalingen (Linie 102) einerseits, Oltingen – Wenslingen – Tecknau (Linie 103) andererseits und Zeglingen – Kilchberg – Rünenberg (Linie 104). Da alle Jugendlichen der 7. bis 9. Klassen in Gelterkinden zur Schule gehen (Sek- und Realstufe), lag es nahe, auch den Konf-Unterricht an diesem Standort zu konzentrieren. Somit unterrichtet mit Beginn des Schuljahres 2025/26 Pfarrerin Gabriella Schneider die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse einmal monatlich jeweils am Montag und Dienstag nach Schulschluss (17 bis 18.30 Uhr) in zwei Gruppen (insgesamt zehn Doppelstunden) und Pfarrer Rainer Grabowski diejenigen der 9. Klasse jeweils am Mittwoch über Mittag (12 bis 13.30 Uhr), ebenfalls einmal monatlich in zwei Gruppen (insgesamt acht Doppelstunden). Zusätzlich wird der Besuch von mindestens acht Gottesdiensten verlangt und für die 9. Klasse der Besuch von Exkursionen und die Mithilfe an kirchlichen Anlässen.

Die 7. Klasse wird von Katechetin Nicole Niederhauser in zwei Gruppen jeweils an fünf Nachmittagen am Mittwoch betreut. Die Daten der Anlässe sind auf unserer Website www.schafmatt-wisenberg.ch publiziert. Mit diesem Konzept kann der Unterricht der Oberstufenschülerinnen und -schüler optimal in Gelterkinden organisiert und den Fahrplänen der Busverbindungen angepasst werden. Der Religionsunterricht der 1. bis 6. Klassen findet nach wie vor an den lokalen Schulstandorten statt.

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. 2. Timotheus 3, 16–17



Das Geissflueh-Chörli wird den Gottesdienst am Bettag musikalisch bereichern.

«Musik & Wort»-Gottesdienst am Bettag in der Kirche Kilchberg

Anlässlich des Gottesdienstes «Musik & Wort» am Bettag in der Kirche Kilchberg wird auch eine Formation des Jodlerklubs Farnsburg, das Geissflueh-Chörli, mitwirken (siehe Bild). In verschiedenen Liedern werden heimatliche Themen aufgegriffen, wie die Sterne am Himmel, die ewige Liebe, die Leute vom Dorf, das Kirchlein, die Hügel der Landschaft und das Baselbiet, natürlich in Baseldietermundart. Pfarrer Rainer Grabowski und Dominique Gisin an der Orgel sorgen mit Zwischen- und Musik für einen gediegenen Rahmen.

Wir freuen uns auf den spannenden Gottesdienst am 21. September um 17 Uhr in der Kirche von Kilchberg und auf Ihren Besuch des Anlasses.

Sonntag, 21. September, 17 Uhr, Kirche Kilchberg

Trauercafé – gemeinsam auf dem Weg der Trauer

Verstohlen schaut sie auf ihre Armbanduhr, bereits zum dritten Mal. Das irritiert mich. Ob es ihr lieber wäre, ich würde wieder gehen? Dabei hat sie mich doch gebeten, ich möchte sie besuchen, ein Jahr nach dem frühen Tod ihres Mannes. «Wird es Ihnen zu viel? Möchten Sie, dass ich wieder gehe?», frage ich. «Auf gar keinen Fall! Bitte

entschuldigen Sie – und bleiben Sie noch ein bisschen. Ich muss Ihnen etwas erzählen. Wie viel Zeit habe ich dazu?» – «Eine Stunde. Und wenn Sie wollen, machen wir danach einen neuen Termin ab.» Jetzt erzählt sie vom grossen Schock vor einem Jahr, davon, wie alles passiert ist, und dass das alles immer noch nicht vorüber ist. Und dass es so schwer ist, jemanden zu finden, der zuhört.

Erzählen und zuhören, diese Gelegenheit bietet das Trauercafé. Die offene Gruppe trifft sich reihum in unseren Kirchen zu einem kurzen Input und – vor allem – zum Erzählen und Zuhören. Weil Trauer viel Zeit braucht – und viele Worte. Beginn jeweils um 16 Uhr. Anschliessend gemütliches Beisammensein. PFARRERIN GABRIELLA SCHNEIDER-GIUSSANI

Montag, 8. September, in Kilchberg
Montag, 20. Oktober, in Rothenfluh
Montag, 24. November, in Oltingen
Mittwoch, 17. Dezember, in Kilchberg
Beginn jeweils um 16 Uhr



Trauercafé. G.SCHNEIDER

Agenda

Gottesdienste

Sonntag, 7. September, Verenasonntag

10 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Rainer Grabowski, Dominique Gisin, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune

Freitag, 12. September

12 Uhr, Kirchgemeindezentrum Gelterkinden: Jugendgottesdienst «Punkt 12» mit Sandwiches und Getränken

Sonntag, 14. September

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Marti, Yvonne Yiu, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Niklausstube

Sonntag, 21. September, Bettag

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Gabriella Schneider, Nadja Lesaulnier, Orgel

10 Uhr, Kirche Rothenfluh:

Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Gertrud Bernoulli, Niklaus Giertz, Orgel

17 Uhr, Kirche Kilchberg:

Gottesdienst Musik und Wort, Pfarrer Rainer Grabowski, Dominique Gisin, Orgel, Geissflueh-Chörli, anschliessend Apéro in der Pfarrscheune

18 Uhr, Kirche Bubendorf:

Jugendallianz-Gottesdienst, mit ConneXion-Band, anschliessend essen

Donnerstag, 25. September

15 Uhr, Zentrum Ergolz Ormalingen: Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Marti

Sonntag, 28. September

10 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst mit Pfarrer Rainer Jecker, Franziska Baumgartner, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune

Weitere Anlässe

Seniorenflug mit Bus

nach Appenzell. Ausgebucht Mittwoch, 3. September, und Donners- tag, 11. September, von 7 bis ca. 19 Uhr. Auskunft im Sekretariat

Trauercafé.

Montag, 8. September, 16 Uhr, Kirche Kilchberg, mit Pfarrerin Gabriella Schneider, anschliessend Zusammen- sein in der Pfarrscheune

Amtswochen

18. August bis 14. September

Pfarrer Rainer Grabowski

15. September bis 5. Oktober

Pfarrerin Gabriella Schneider

Kontakt

Pfarramt:

Gabriella Schneider-Giussani, 079 229 86 23, gabriella.schneider@schafmatt-wisenberg.ch Andreas Marti, 079 907 69 16, andreas.marti@schafmatt-wisenberg.ch Rainer Grabowski, 078 266 20 27, rainer.grabowski@schafmatt-wisenberg.ch

Kirchenpflege:

Ueli Gisi, 061 991 05 78 / 079 320 20 63, ueli.gisi@schafmatt-wisenberg.ch

Sekretariat:

Martina Schaub, 061 981 21 20. sekretariat@schafmatt-wisenberg.ch

Bürozeiten:

Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 Uhr

Postadresse:

Kirchplatz 1, 4496 Kilchberg

Weitere Infos unter:

www.schafmatt-wisenberg.ch

Auf einen Blick

schafmatt-wisenberg.ch

Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen



Mission 21

Einstehen für eine friedliche Gesellschaft

Mit diesem Slogan stellt Mission 21 in der diesjährigen Kampagne die Friedensförderung ins Zentrum. Ein Thema, das besonders dringlich und notwendig ist, denn Kriege, politische Spannungen und gesellschaftliche Spaltungen nehmen weltweit zu.

Mission 21 setzt sich damit gezielt für Frieden und Gerechtigkeit ein, durch interreligiöse und transkulturelle Zusammenarbeit. Zum Beispiel im Südsudan: Im jüngsten Staat der Welt führt die 55-jährige Sozialarbeiterin Nora Zangabeyo im Auftrag unserer Partnerkirche Workshops durch. Kursthemen sind Konfliktprävention, Friedensförderung

und psychosoziale Unterstützung bei geschlechtsspezifischer Gewalt.

Die 55-jährige Sozialarbeiterin lebt mit ihrer Familie in der Hauptstadt Juba. Sie ist eine beeindruckende Frau. Vor drei Jahren verlor Nora Zangabeyo selbst ihren Mann. Doch mit ihren Kursen und Schulungen stärkt sie heute andere Frauen, die unter der Gewalt im Land leiden. Ein mehrjähriger Bürgerkrieg und anhaltende Rivalitäten auch zwischen ethnischen Gruppen führten dazu, dass wahrscheinlich ein sehr hoher Prozentsatz von Frauen und Mädchen im Südsudan genderbasierte Gewalt erfahren hat.

«Wenn uns Vergewaltigungsfälle gemeldet werden, behandeln wir das, was uns erzählt wird, vertraulich. Wir versuchen, die Mädchen und Frauen zu ermutigen, über das Erlebte zu sprechen, und überweisen sie zur medizinischen Behandlung», erklärt Nora Zangabeyo.

Gefragt, was denn ihr Ziel sei, wenn im Südsudan einmal Frieden herrsche, sagt sie: «Wir werden die Zukunft der jungen Leute und die Wirtschaft aufbauen und uns speziell für Mädchen einsetzen, damit sie geschützt und frei von Zwangs- heirat aufwachsen.»

Mission 21 setzt sich auch für Friedensförderung in Nige-

ria und in Indonesien ein. Erfahren Sie mehr darüber, wie Sie unsere Projekte zur Friedensförderung unterstützen können, auf unserer Website zur Kampagne 2025: m-21.org/kampagne-2025. CHRISTOPH RÁCZ, MISSION 21

Projekte zur Friedensförderung

Link zur Kampagne 2025



Clifford Ibrahim aus Nigeria und Nora Zangabeyo aus dem Südsudan. NEUE SICHT/MISSION 21